

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pfg., für außerhalb des Streifes Angelegene 15 Pfg. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Reklamzeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 29.

Sonnabend, den 9. März 1912.

16. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Musterungsgeschäft findet für die Militärpflichtigen aus Annaburg am Mittwoch, den 20. März d. J., vormittags 8 1/2 Uhr, im Gashof zur neuen Welt hier selbst statt.

Die Militärpflichtigen werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie beim etwaigen unentschuldigtem Ausbleiben außer der Bestrafung gemäß § 26,7 B.-D. die sofortige zwangsweise Vorführung zu gewärtigen haben, bezw. im Falle böswilliger Nichtstellung als unfähiger Dienstpflichtige behandelt und eventl. sofort zum Dienst eingestellt werden können.

Sämtliche Gestellungspflichtige haben in reinlichem Körperzustande vor der Ersatzkommission zu erscheinen.

Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, hat ein ärztliches Attest einzureichen. Dasselbe ist hinsichtlich der Unterschrift von der Ortsbehörde zu beglaubigen.

Wer an Epilepsie (Krampfen) zu leiden behauptet, hat auf eigene Kosten drei glaubhafte Zeugen hierfür in Musterungstermine zu stellen oder ein Zeugnis eines beamteten Arztes beizubringen.

Anträge auf Zurückstellung bezw. Befreiung vom Militärdienst in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse sind bis zum 16. d. Mts. bei dem Unterzeichneten anzubringen.

Bemerkt wird noch, daß Reklamationen, welche nicht spätestens im Musterungstermine angebracht werden, später keine Berücksichtigung finden können, es sei denn, daß die Veranlassung zur Reklamation erst nach Beendigung des Musterungsgeschäftes entstanden ist.

Etwa hier neugezeugene Militärpflichtige haben sich unter Vorlegung des Geburts- bezw. Lösungsscheines ungeläutert im Geschäftszimmer des Unterzeichneten anzumelden.

Jeder Militärpflichtige kann sich im Musterungstermine freiwillig zur Aushebung melden, wobei ihm jedoch ein besonderes Recht auf die Auswahl des Truppenteiles nicht zusteht.
Annaburg, den 6. März 1912.
Der Gemeindevorsteher. Reizenstein.

Bekanntmachung.

In hiesiger Gemeinde finden im Jahre 1912 folgende Märkte statt:

Donnerstag, den 28. März: Kram- und Viehmarkt,
Sonnabend, den 27. April: Schweinemarkt,
Sonnabend, den 18. Mai: Schweinemarkt,
Donnerstag, den 27. Juni:

Kram-, Vieh- und Noßmarkt,
Sonnabend, den 27. Juli: Schweinemarkt,
Sonnabend, den 31. August: Schweinemarkt,
Sonnabend, den 28. September: Schweinemarkt,
Donnerstag, den 10. Oktober:

Kram-, Vieh-, Noß- und Kofhmarkt,
Sonnabend, den 30. November: Schweinemarkt,
Mittwoch, den 11. Dezember: Krammarkt.

Beginn der Märkte: in den Monaten November und Dezember morgens 8 Uhr; in den Monaten März, April, September und Oktober morgens 7 Uhr; in den Monaten Mai, Juni, Juli, August morgens 6 Uhr.
Annaburg, den 6. Februar 1912.

Der Gemeindevorsteher. Reizenstein.

Politische Rundschau.

Vor vierundzwanzig Jahren. Zum vierundzwanzigsten Male führt sich jetzt der Todestag Kaiser Wilhelms I., der am 9. März 1888 in der neunten Morgenstunden in seinem schlichten Feldbett im Berliner Palais sanft entschlief. Im Novembermonat Juni folgte ihm Kaiser Friedrich und nächstes Jahr begeht Kaiser Wilhelm II. bereits sein fünfziges Regierungsjubiläum. Im Gegensatz zu heute war der Monat März 1888 bitter kalt; als der alte Herr zur letzten Aufbahnung nach dem Berliner

Dom überführt wurde, herrschte ein Schneesturm, und am Tage seines Begräbnisses starben die Straßen von Eis. Nur drei Tage war der erste Hohenzollernkaiser wirklich krank gewesen, er, der seine Zeit hatte, müde zu sein, war doch müde geworden, die Natur forderte ihr Recht. Der deutsche Reichstag, der schon hatte vertagt werden sollen, blieb zusammen, und am Nachmittag des 9. März verkündete Fürst Bismarck in der deutschen Volksvertretung den Regierungsantritt Friedrichs III. als deutscher Kaiser und König von Preußen. In seinem ersten Erlass aber sprach das neue Reichsoberhaupt aus, daß er es jedem Deutschen anheim stelle, wie er um den entschlafenen alten Helben trauern wolle. Am 11. März erwarteten den aus San Remo herbeigeleiteten Kaiser Friedrich Fürst Bismarck und die Minister. Der Kaiser umarmte den Kanzler und fuhr mit ihm zusammen nach Charlottenburg bei Berlin, wo er den größten Teil seiner kurzen Regierung verbrachte. Hunderte und Tausende warteten dort jeden Tag, um an der Schloßpforte sich nach dem Befinden des Monarchen zu erkundigen und Wellenfüräuge als Frühlingsgrüße für ihn abzugeben. Da dem Kaiser Friedrich das Sprechen verwehrt war, hat er keinen Reichstag eröffnet. — Wir dürfen die Zeit Kaiser Wilhelms I. im Gegensatz zu heute vielfach als die „alte, gute Zeit“ bezeichnen, wenn sie auch nicht in allen Punkten wirklich gut gewesen war. Aber die anpruchsfolle Einfachheit, die den alten Herrn auszeichnete, war auch im Volke weit verbreitet, und die ersten Ansätze der heute allgemein vorhandenen modernen Lebenshaltung vermissten sich noch nicht durchzusetzen. Das geschah erst von 1895 ab, nachdem Fürst Bismarck 1890 zurückgetreten war, und noch mehrere Sturm- und Drangjahre der Streiks und schwerer wirtschaftlicher Krisen überstanden worden waren.

Die Wehrowlage. Nachdem das preussische Staatsministerium sich in seiner Sitzung am Montag mit den beiden Wehrowlagen beschäftigt hat, ist dieselbe jetzt dem Bundesrat zugegangen. In den nächsten Tagen werden die Vorlagen halbmäßig

Höhe und Tiefe hat Lust und Leid.

Original-Roman von Luise Cammerer.

28] Nachdruck verboten.

Mit Entsetzen blickte Nannerl jetzt in das verführte, welle Anlitz des alten Bühnendirektors, der vergeblich sich bemühte, Herr seiner Aufregung zu werden. Wie ein scheues Reh flüchtete Nannerl dem Ausgang zu, doch mit Gewalt riß er sie zurück.

„Du bleibst hier, Nannerl, und spielst weiter!“ rief er drohend und wie eiserne Klammern legten sich seine Arme um ihre Gestalt. „Meinst etwa, ich lasse mich deinetwegen zu Grund richten? Morgen in aller Frühe kommst du dein Bündel schnüren und wandern, wohin du Lust hast, doch heut, da bleibst du und spielst!“

Wie ein giftiges Gewürm schleuderte ihn das Dirndl mit einer kraftvollen Bewegung zur Seite. „Das bräteste kein lebfrischer Würstchen fertig, noch viel weniger so ein altes, spassiges Mäandl, so ein Zaunfaden wie du!“ rief sie verächtlich. „Deiner Frau fleh ich schon ein Licht auf, weil du alleweil hinter einem jungen Dirndl her bist. — Du Hanswurst, du dalketer! Gehe mir aus dem Weg und laß dich eine andere Komödiespielerin! Das Nannerl hat ausgepielt!“

Vergeblich bemühte sich auch der entlaufene Seminarist und jetsige Helbenliebhaber, beruhigend auf das Dirndl einzuwirken und sie zum Bleiben zu überreden. Als auch er zu ärtlichen Erörterungen griff und Miene machte, den Liebhaber hinter den Kulissen fortzujagen, erhielt er eine ähnliche Ab-

fertigung wie sein Meister, indes das Nannerl schleunigst aus den Theatrisallen enteilte und die Flucht ergriff. Unterdessen war das ländliche Publikum ungeduldig geworden und verlangte für-misch nach Fortlegung des Stückes oder nach Zurückgabe des Eintrittsgeldes. Erst als Direktor Wieland vor die Rampe trat und das Publikum davon verständigte, daß wegen plötzlicher Erkrankung der Hauptdarstellerin die weitere Aufführung für heute nicht möglich sei, die Karten jedoch für die nächstfolgende Vorstellung gratis an der Kasse abgegeben würden, gab man sich endlich zufrieden und verließ den Saal.

„Bitte, wen habe ich der Herrschaft zu melden?“ Der Diener, der beifühurig unter dem Döhlkeichen Hause stand, fragte es sehr von oben herab und betrachtete die in Zillertaler Landestracht gekleidete Landschöne mit neugierigem Erstaunen.

„Zu melden niemand! Das Nannerl bin ich halt vom Kauerederhof, uns daselbstige dem Fräulein Gesina zu wissen, nachher darf ich gleich hinein!“

Der Diener ging verdrossen von dannen. Die Besuche im Hause wollten gar kein Ende nehmen und nun kam auch noch ein Bauerdirendl daher, von dem man doch sicher kein Eintgeld erwarten durfte.

Nannerl schaute sich unterdessen nach allen Seiten um; die überaus vornehme Umgebung machte sie scheu und besanzen.

„Das Nannerl vom Kauerederhof, das ist ja ganz und gar unmöglich!“ rief Gesina im Ton he-

tigen Erschreckens aus. Sie eilte sofort zur Tür hinaus und hielt das Nannerl in ihren Armen.

„Nannerl, dein Kommen geht nicht mit rechten Dingen zu, sag' mir Kind, was dich zu mir trieb und wie ich dir helfen kann? Du wirst doch nicht entlaufen sein von daheim?“

Das Bergblümlel nickte bestätigend mit dem Kopf, die hellen Tränen flossen ihm von den Augen und unter Weinen und Schluchzen, in abgerissenen Sätzen, berichtete sie alle ihre Sünden, Fräulein v. Döhlke hatte genug zu tun, das arme, verängstigte Geschöpf zu trösten.

„Nannerl, es war unverantwortlich von dir gehandelt, deine braven Eltern so zu hintergehen! Die liebe Frau Burgei, wie wird sie sich aramen um ihr einziges Kind. Ich werde deinen Eltern sofort mitteilen, daß du dich bei mir anhängst.“

Wohlleicht läßt sich irgend ein Vorwand finden, sie über die Zeit deiner Entfernung hinwegzutäuschen, denn wenn dein Vater in Erfahrung brächte, daß du mit einer wandernden Komödientruppe herumgezogen bist, würde er keinen freundschaftlichen Blick, kein gutes Wort mehr für dich haben?“

„Du hilfst mir Fräulein Gesina, geht?“ Händeringend warf sich das Dirndl vor ihr nieder.

„Ich trau' mir dem Vater nimmer unter die Augen zu gehen, wenn du nit bei mir bist und ein gutes Wörtl für mich redest bei meinen Eltern. O heilige Gottesmutter, ich bit' dich recht ichön, tue mich nit ganz verlassen in meiner Not, denn sonst geschieht ein Unglück!“

„Schäme dich, Nannerl, so sündhaft zu reden. Wenn du wünschst, daß ich deine Sache bei den

veröffentlicht werden. Die Flottenvorlage bringt ein drittes aktives Geschwader, das gewonnen wird durch Verzicht auf ein Mehrerwollenslaggschiff, weiter auf Verzicht von Materialerlösen und schließlich durch den Neubau dreier Linienschiffe und zweier kleiner Kreuzer. Die Ausgaben beginnen mit 15 Mill. und steigern sich in 5 Jahren auf 43 Millionen. Der Reichszentralrat hat sich jetzt mit den Finanzministern der einzelnen Staaten in Verbindung gesetzt. Die Deckungsfrage scheint also noch vollständig im Dunkeln. Am nächsten Sonntag treffen der „Allg. Ztg.“ zufolge die Minister der einzelnen Staaten zu einer Konferenz mit dem Reichszentralrat und dem Reichsschatzsekretär in Berlin ein.

Im Ruhrgebiet hat sich ein Teil der Leiter des freien Verbandes versammelt, er für den Generalstreik einzutreten. Die Waffenhändler müssen sämtliche Waffen aus ihren Schaulustern nehmen. Ein Teilkreis auf der Feste Kaafersluhl war nicht von langer Dauer, auf Feste Schornhof ist noch eine Anzahl Bergleute ausständig. Im Reiche hat die unruhige Lage in Westfalen bereits große Besorgnisse hervorgerufen; überall werden große Kohleneinkäufe gemacht. Am kommenden Sonntag soll von den Verbänden ein entscheidender Beschluß gefaßt werden. Inzwischen sind bereits über 400 Gendarmereinsatzmeister aus allen Gegenden des Reiches im Ruhrkohlenrevier eingetroffen. — In Böhmen und Amerika besteht eine ähnliche Gärung unter den Bergleuten.

Deutscher Reichstag.

Am Reichstag wurde am Dienstag die zweite Lesung des Etats unter starkem und längere Zeit anhaltendem Gewitter fortgesetzt. Abg. Dertel (konl., Bund der Landwirte) meinte, daß sich die Frauen nicht in den politischen Kampf einmischen sollten, forderte verächtlich Schluß Arbeitswilliger gegen den Verismus des Erfinders und behauptete, daß der Staatssekretär die vorhandenen Gesetze hierzu als ausreißend bezeichnete, während der Reichszentralrat die Frage wenigstens offen ließ. Redner forderte den lächerlichen Zolltarif und eine Ergänzung der sozialpolitischen Gesetzgebung zugunsten des Mittelstandes. Staatssekretär Delbrück betonte zunächst, daß seine Erklärungen über den Schluß Arbeitswilliger durch die bestehenden Gesetze von denen des Reichszentralrates nicht abwichen, und erörterte dann die Mittelstandsfrage. Der bäuerliche Mittelstand hätte seinen Anlaß zu klagen, wohl aber der gewerbliche, und bei diesem wären es nicht die Privatbeamten, sondern die selbständigen Erfindungen, die unter den Kästen der Produktion litten. Für die Privatangehörigen wurde gefordert. Die Frage der Konturrechtsaufhebung wurde im Reichszentralrat behandelt. Das Erfinderverbot wurde gleichzeitig mit dem Patentwesen neu geregelt werden und beim Kauf eines Patentes nachzugehen. Die Klagen des selbständigen Mittelstandes wären zum Teil berechtigt; letzterer hätte es heute weit schwerer als vor 50 Jahren. Dem Handwerk müßten die Vorteile des Großbetriebs zugewendet werden. Die Industrie sollte zu den Kosten der Lehrlingsausbildung beitragen, das Handwerk bei Subventionen mitsprechen. Im Frühjahr würde eine Handwerkerkonferenz alle diese Fragen beraten. Abg. Marquardt (nll.) forderte die Abhebung der Konturrechtsaufhebung und den Ausbau des Realisationsrechts. Abg. Göttsch (Rp.) verneinte unsere Wirtschaftspolitik und warnte vor einer Ueberwälzung der Konturrechtsfrage. Nach einer Entgegnung von Abg. Dertel (konl.) wurde die Weiterberatung auf Mittwoch vertagt.

Preussischer Landtag.

Das preussische Abgeordnetenhaus setzte die am Tage zuvor begonnene 2. Lesung des Budgets, die auch zu einer Aussprache über die deutsche Bewegung geführt hatte, am Dienstag fort. Abg. Dr. Hüffe (K.) hat um Hilfe für die durch den Grundbesitz in hohem Maße schwer geschädigten Hausbesitzer. Gehmeirat v. Büning betriefft jedoch das Vorhandensein eines direkten Notstandes, der eine finanzielle Hilfe erforderlich mache. Minister Delbrück teilte mit, daß die Regierung bereit sei, auf Verlangen im Osten weitere Vorkehrungen vorzunehmen. Abg. Dr. Maurer

Eltern führen und vertreten soll, so laß' mich solche Worte nie mehr hören! Zum Unrecht die Schuld, das wäre eine schlechte Sache. Doch beruhige dich, Nannerl, mit Gottes Hilfe wird sich gewiß alles zum Guten wenden und jedem schulde ich deinem Vorfahren, dem Hofkammerer, noch einen besonderen Dank, den ich bei der Gelegenheit gleich abzutragen gedenke. Was es dir beuam, Nannerl, du wirst eine Erholung benötigen. In einigen Tagen wollen wir das Weitere beschließen!

„Und Hunger hät' ich halt, Fräulein Gesina, großmächtigen Hunger und keinen Seller Geld! Einen Schmarren oder eine Brennuppe wenn ich gerade haben könnt!' Vollständig emattet und kraftlos ließ Nannerl auf einen Sitzplaz.

Gesina fingelante erschrocken nach der Dienerschaft und befahl schleunigst, einen kräftigenden Zmbiß herbeizuschaffen.

In der Zeit, da Gesina den unverhofften Besuch empfing, befand sich Erwin in Baronin Hanolds Gesellschaft auf einer Partout, die sie auf das naheliegende Döhlische Oekonomiegut bringen sollte.

Die junge Witwe war bisher nur keinen Schritt weiter gekommen. Erwin mußte sich jeder vertraulichen Aussprache geistlich zu entziehen und auch heute erfüllte er lediglich eine Pflicht der Höflichkeit gegen den Gast seines Vaters.

Sehr gut und reizvoll sah Frau Lucie zu Mad aus. Ein schüchternes, massives Kostüm umflaute ihre zierliche, bewegliche Gestalt und ließ die kleinen, schmalen Füßchen frei, die in hochgelegenen Schuhen staken. Auf den hochtoppierten Hingel-

(nll.) wünschte eine Besserung der Rentionsverhältnisse der Steiger. Abg. Spinzig (frl.) schilderte die ungünstigen Verhältnisse des Bergbaus im Oberharz. Während der Zugehörigkeit zu Hannover sei für den Nordharz viel mehr geleistet, als in der preussischen Verwaltung. Abg. Hüffe (Rp.) brachte Wünsche der Bergarbeiter in Oberharz vor. Weiter wurde in der Debatte eine Erhöhung der Löhne im allgemeinen als notwendig anerkannt; es handelte sich nur darum, wie die Löhnerhöhung vorgenommen werden solle. Minister Delbrück erklärte, daß die staatliche Bergverwaltung mit steigender Konjunktur eine weitere Löhnerhöhung eintreten lassen werde. Im übrigen seien ja auch die einzelnen Werke bereit, mit den Arbeiterassoziationen zu verhandeln. Damit war der Bergetag erledigt. Donnerstag: Etats der direkten Steuern und des Finanzministeriums.

Locales und Provinzielles.

* **Annaburg**, 6. März. Der Kommandeur der hiesigen königlichen Militär-Knaben-Erziehungsanstalt, Herr Major von Graevenitz, feierte kürzlich mit seiner Gemahlin das Fest der silbernen Hochzeit. Aus diesem Anlaß ließ das Jubelpaar an die Arbeiter und Arbeiterinnen Geldgeschenke verteilen und dem hiesigen bairischen Frauenverein eine größere Geldspende überreichen.

* **Annaburg**. Polnische Wirtschaft, die unvernünftige Operettenposse von Kurt Kraack und Oskowski, Musik von Jean Gilbert, gelangt, wie bekannt, nächsten Dienstag im Goldenen Ring durch Oskar Witschels Berliner Residenz-Ensemble zur Ausführung, und ruft diese Nachricht allseitiges Interesse hervor, denn wer möchte sie nicht kennen lernen, die übermühten Posse, welche in Berlin bereits über 500 Mal zur Aufführung gelangte, und deren einschmeichelnde Melodien schon längst Volkseigentum geworden sind. Da uns die Berliner Gäste eine tadellose Vorstellung garantieren, steht uns ein selten genussreicher Theaterabend in Aussicht, und der Direktion vorausichtlich ein ausverkauftes Haus, wie es bei einem solchen Schläger ja auch selbstverständlich ist.

Arnsdorf, 3. März. Am Mittwoch waren die Militärpflichtigen aus Arnsdorf und Leipa zur Musterung. Abends fand an beiden Orten Ball statt. Der Maurer Hermann Richter aus Leipa blieb in Arnsdorf zurück. Als er sich nun auf dem Nachhausewege befand, wurde er mitten in Leipa von jungen Burchen angegriffen und demütigt, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Die Schläger sind erkannt, und so wird die Sache noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Bretzin, 7. März. Die Ueberland-Zentrale Bretzin, Jessen und Umgegend hielt gestern nachmittag eine sehr wichtige Generalsversammlung ab, in der über einen Antrag des Vorstandes beraten wurde, dahingehend, die Geschäftsanteile um 200 M. zu erhöhen und die Kassenanteile auf 500 Mark zu belassen. Mit geringer Majorität wurde entgegen diesem Antrage beschlossen, zwar die geforderten 200 M. nachzuschließen, aber um diese Summe die Geschäftsanteile zu verringern.

Bernburg, 4. März. Hier wurde eine Gesellschaft von fünf jugendlichen Personen verhaftet, die unter dem Namen „Die schwarze Hand“ einen Bund gegründet und gemeinsam viele Einbruchsdiebstähle verübt hatten.

Bernburg, 5. März. Bei dem heutigen Gewitter wurde im benachbarten Ibersied ein 25-jähriges Mädchen, das sich auf dem Wege zur Gewerkschaft Anhalt befand, vom Blitz erschlagen.

Hettstedt, 5. März. Die 18 Jahre alte Emma Liebau, im Dienst beim Fleischermeister Saale in Siersleben, verfiel am 18. Februar in einen tiefen

Trübsinn, der eine breitrempelige Sammetmütze, die ihrem Vetter einen unternehmensunwürdigen Ausdruck gab. Nicht ohne heimliche Genugtuung bemerkte der eitle, selbstgefällige Herr die offene Bewunderung, die seine Begleiterin erregte.

„Ich finde, Sie sind ein recht langweiliger, ungenießbarer Gesellschaftler, Erwin!“, sagte die junge Witwe übellaunig, nachdem sie sich einigemal bemüht hatte, ihn seiner Schwelgerei zu entreißen, „es lohnt sich wahrlich nicht der Mühe, die man sich um Ihnen macht!“

Am Waldesrand sprang Frau Lucie behende vom Rab, lehnte dieses an einen Baum und ließ sich unter dessen Schatten im Moose nieder.

Es war friedlich rings umher. Auf dem Baumlaub, das sich bereits in allen Farbentönen abstuft, zitterten goldene Sonnenlichter. Von ferne äugte ein Reh, das beim Laut von Menschenstimmen das Auen einstellte und pfeilschnell in das Waldesdickicht flüchtete. Und über das Moos und Flechtenwerk huschten allerlei Waldtiere. So still und lausig weit und breit, so friedlich in der Natur — und die Herzen der beiden jungen Menschen von Groll und Bitterkeit erfüllt.

„Unaussehnlich sind Sie geworden, Erwin!“ wiederholte die Baronin nach einer kleinen Pause. „Wie habe ich mich auf diesen Besuch gefreut, ich hoffte, wir würden schöne Stunden zusammen erleben. Statt dessen ist bei meiner Ankunft das Haus voll Gäste, Gesina ist stets in Anspruch genommen, Ihr Vater vielbeschäftigt, und Sie kümmern sich um alles andere mehr als um meine Anwesenheit.“

Schlaf, aus dem sie nicht zu erwecken war. Am 21. Februar wurde sie in das Feststieber Krankenhause gebracht. Ihr Schlaf ist so tief, daß sie gegen alle Einflüsse der Aufregung, Gerüche, Lärm, Temperatur, ja sogar gegen Nadelstiche in den Arm unempfindlich ist. Der Atem ist so schwach, daß er gar nicht zu spüren ist, nur der Puls ist zu fühlen.

Wettin. Die Umwandlung der Burg Wettin, des Stammschlösses von acht regierenden Herrschernhäusern, in ein deutsches Veteranen- und Kriegerheim wird schon demnächst in Angriff genommen werden und man hofft, das Heim schon nächste Ostern eröffnen zu können. Die außerdem noch vorhandenen Räumlichkeiten sollen einer „Künstlerkolonie Wettin“, den stadteigenen Sammlungen und einem Veteranen-Museum, das der Deutsche Veteranenverein als Festgabe bringt, zur Verfügung gestellt werden.

Die wichtigste Sommerhalbfrucht, der Hafer, wird wegen seiner vermeintlichen Unproduktivität und infolge seiner kräftigen Bewurzelung gewöhnlich als letzte Frucht am Ende der Fruchtfolge gestellt. Ein großer Fehler ist es aber, wenn vielfach noch geglaubt wird, er könne an dieser Stelle auch ohne besondere Düngung gute Erträge liefern. Gerade der Hafer ist diejenige Sommerhalbfrucht, die eine fröhliche Thomasdüngung in Verbindung mit Kali- und Stickstoffdüngung stets reichlich lohnt. Für die Erzeugung voller, schwerer Körner nicht nur bei Hafer, sondern auch bei Gerste und Sommerweizen, kommt gerade die Thomasmehlsphosphorsäure ganz besonders in Frage. Aber auch die Hackfrüchte, Zuckerrüben, Munkelrüben und Steckrüben, nicht minder auch die Kartoffeln, verlangen dringend neben Stallmist mindestens noch eine Verjüngung mit dauernd wirksamer und doch leicht aufnehmbarer Phosphorsäure, wie sie das Thomasmehl bietet, um die Ausreife dieser Früchte sicherzustellen.

Bermischte Nachrichten.

Die wirtschaftliche Lage des Reiches bezieht sich der Staatssekretär Delbrück bei der Beratung seines Etats im Reichstage als glänzend, trotzdem die aus der Dürre und der politischen Spannung des vorigen Jahres erwachsenen Schwierigkeiten zu überwinden waren. Man wird vielleicht nicht allgemein zugeben wollen, daß die Lage glänzend sei, daß sie aber wesentlich günstiger ist, als man sie sich im Sommer vielfach ausmalte, kann erzieherisch nicht bestritten werden. Die Entwicklung beruht auf unserer Wirtschaftspolitik mit ihrem maßvollen Schutz. In dem bedrängten System wird daher nichts wesentlichen geändert werden, wenn es auch recht interessant zu hören war, daß selbst ein Zolltarif so zu sagen die Mode mitmachen müsse und nicht unmodern werden dürfe. Recht bedeutsam war auch die Mitteilung des Staatssekretärs, daß bei den angestellten Produktionserhebungen die sozialpolitischen Lasten, die die Industrien der verschiedenen Staaten zu tragen hätten, mit dem Ziele, hier einen Ausgleich zu schaffen, berücksichtigt würden. Dieses Bestreben verdient vom deutschen Standpunkt volle Anerkennung, da das Reich mit sozialpolitischen Lasten stärker bedacht ist, als irgend ein Staat des Auslands. Ganz neue Gesichtspunkte eröffnete der Staatssekretär, als er von der Möglichkeit einer Umwandlung der Privatmonopole, zu denen sich unsere großen Syndikate auswirken könnten, in Staats- bezw.

Erwin, der der Baronin gegenüber saß, hatte ihr auch jetzt schweigend zugehört und erhob sich nun, um dicht an ihre Seite zu treten.

„Sie kamen und hofften mit ein paar guten Worten und einigen freundlichen Winken die alte Schuld zu tilgen, Lucie, oder wäre dem nicht so?“ fragte er mit scharfem Spott. „Aber Sie dürften mich doch wohl zu niedrig taxiert und zu wenig ernst genommen haben!“ fuhr er im großen Ton fort. „Die Frau, die mich zum Spielzeug ihrer Launen herabwürdigte, um mich dann achtlos beiseite zu setzen, als sich ein neues Spielzeug bot, hat kein Recht, über meine Kälte und Unaussehnlichkeit sich zu beklagen. Ich habe Sie geliebt, doch die Erkenntnis Ihres Unwertes wurde mir zu einer heilsamen Kur. Ein zweitesmal laufe ich mich nicht wieder täuschen!“

„Herr v. Döhlke!“ In flammender Empörung sprang Baronin Hanold in die Höhe. „Auf niedere Art rächen Sie sich für ein Unrecht, das Ihnen ein unreifes Mädchen im jugendlichen Uebermut zugefügt, für eine Jugendentzweiheit, die es hart genug zu büßen hatte. Ihr Vater und Gesina dachten vornehmer darüber, sonst würden Sie mich nicht hier sehen! Leben Sie wohl, ich werde Sorge tragen, daß wir uns nie wieder begegnen.“

Mit einer stolzen Bewegung nahm sie ihr Rab an sich, schwang sich im leichten Anzug hinauf und sauste in rasender Geschwindigkeit die Anhöhe hinab. „Baronin Hanold! — Lucie, — halten Sie ein! Vorsicht, bedenken Sie die Kurve!“

Fortsetzung folgt.



Reichsmonopole sprach. Regierungsseitig waren derartige Andeutungen noch nicht gemacht worden. Und wenn der Staatssekretär meinte, unsere Zeit sei für diesen Gedanken wohl noch nicht reif, so ist doch auch das andere richtig, daß keiner des praktischen Erwerbslebens schon wiederholt auf diese Eventualität hinwies. Der erste Schritt auf dem angezeigten Wege wird vielleicht einmal mit einem Reichsmonopol getan werden.

Der englische Kiesenstreik. Der Generalstreik der englischen Grubenarbeiter dauert kaum eine Woche, und schon machen sich seine Wirkungen in steigendem Maße auf allen Gebieten des englischen Wirtschaftslebens bemerkbar. Schon jetzt beträgt die Zahl der durch den großen Streik zur Untätigkeit gezwungenen Arbeiter fast 400 000 Mann. In den nächsten Tagen wird sich diese Zahl auf eine Million Personen erhöhen. In Leeds allein schätzt man die Zahl der Arbeitslosen auf 100 000, in Birmingham auf 30 000; in Newcastle erwarten 3000 Matrosen die Abfahrt ihrer Schiffe, die keine Kohlen einnehmen können. In Cardiff feiern gezwungenermaßen 12 000 Dockarbeiter, in Grimsby 200 000. Die schifflichen Küher, die für ihre Fischereidampfer gleichfalls keine Kohlen mehr haben, sind verköndert, auszufahren. In Grimsby liegt eine Flotte von 650 Hochseefischerbooten, auf denen etwa 7000 Mann beschäftigt sind. Man glaubt, daß sie in acht Tagen gänzlich bewegungsunfähig sein wird. — In London, ferner in Wales und in einigen Distrikten Nordenglands sind die Lebensmittelpreise bedenklich in die Höhe gegangen. Im Osten Londons ist der Preis für Brot um zehn Pfennig gestiegen. Die Kohlenpreise schwanken zwischen 36 und 40 Mark pro Tonne, also 10 bis 14 Mk. mehr als zu normalen Zeiten. Man befürchtet auch ein weiteres Steigen der Brotpreise. 2500 Eisenbahnzüge haben ihre Fahrten bereits eingestellt. Von heute ab ist der Kanalverkehr zwischen Fossestone und Boulogne aufgehoben. — Infolge der Haltung der Ausländer sind zwei Kohlenbergwerke im Swansea-Distrikt außerstande, das Wasser auszuspumpen. Wenn der Streik noch ein wenig länger dauert, so wird das Auspumpen zwei Monate in Anspruch nehmen. Die Schiffsbefehrer der Nordostküste bieten für Bunkerkohlen ungewöhnliche Preise. Der Kohlenpreis ist bis auf dreißig Schilling die Tonne in die Höhe gegangen und ist der höchste seit manzig Jahren. In den Industrien im Tyne-Distrikt werden fortgesetzt Werke geschlossen. Am Fluße Tees arbeiten nur noch 9 von 74 Hochöfen.

Dortmund, 4. März. Von der aus 950 Mann bestehenden Frühlingschicht der dem Eisen- und Stahlwerk Hösch gehörenden Zeche „Kaiserstuhl 2“ sind nur 220 Mann angefahren. Die Gesamtbelegschaft

beträgt 3500. Auf der dem Sagner Bergbauverein gehörenden Zeche „Scharnhorst“ freit die Hälfte der Frühlingschicht.

Böhm, 4. März. Der alte Bergarbeiter-Berband erläßt einen Aufruf, in dem er warnt, dem Beispiel der Belegschaften „Scharnhorst“ und „Kaiserstuhl“ zu folgen, da sich diese eines Bruches der Disziplin schuldig gemacht hätte.

Böhm, 7. März. Vier eingelaufenen Meldungen zufolge erhielten gestern nachmittags Zentralabgeordnete in Berlin aus dem Ruhrrevier Telegramme, worin am Montag von dem Bergarbeiterbund der Generalstreik erklärt wird. Es verlautet, daß Besprechungen des sozialdemokratischen Parteivorstandes mit der Generalkommission in Berlin stattgefunden haben.

Köln, 7. März. Ueber die Lage im Industriegebiet wird aus industriellen Kreisen mitgeteilt, daß bei den vereinigten Hirsch-Dunckerischen und sozialdemokratischen Gewerkschaften zweifellos die feste Absicht besteht, Montag in den Generalstreik einzutreten. Jedenfalls rechnen die Zechenbesitzer damit als mit einer feststehenden Tatsache, obwohl einige Zechen z. B. „Atheinpreußen“, durch Anschlag erklärt haben, daß den Arbeitern über Tage vom 1. März ab ein Lohnaufschlag gewährt wird, der zum Teil 10 Prozent beträgt.

Berlin, 7. März. Nach dem Beispiel der Bergarbeiter des Ruhrkohlengebietes scheinen auch die Grubenarbeiter der sächsischen Kohlenreviere in eine Lohnbewegung eintreten zu wollen. Wie aus Dresden gemeldet wird, haben die Bergleute des Zwickauer und des Lugau-Oelsniger Bezirks gestern eine einheitliche Erhöhung des Schichtlohnes um 30 Pfg. achtsündige Arbeitszeit und verschiedenes andere gefordert. Nächsten Sonntag sollen in allen Kohlenbaubezirken Versammlungen stattfinden.

Zum Kohlenarbeiterstreik in England. Auch in Amerika ist die Wirkung des englischen Streiks schon zu spüren: Aus Chicago wird gemeldet, daß dort infolge großer englischer Kohlenbestellungen in Höhe von einer Million Tonnen die Grubenbesitzer ungeheure Lager aufstapeln aus Furcht vor einem unmittelbar drohenden Streik amerikanischer Kohlenarbeiter. Die Chicagoer Kohlenhändler erklären, daß ein Streik der amerikanischen Bergleute für den 1. April geplant sei.

Aus aller Welt.

Berlin, 6. März. In vergangener Nacht hat die 20jährige Ehefrau des Gasarbeiters Wollenberg in Abwesenheit ihres Mannes sich, ihre 14jährige Tochter und ihren 23jährigen Sohn in ihrer Wohnung in Charlottenburg, mit Leuchtgas vergiftet. Der Beweggrund der Tat sind eheliche Zwistigkeiten.

Berlin, 6. März. Heute früh wurde die 57jährige Schankwirtinwitwe Schell auf dem Spittelmarkt in ihrem Schanklokal von dem 19jährigen Hausdiener Hütlich durch Schläge mit einer Seltenermasselache auf den Kopf lebensgefährlich verletzt und eines Leinenbeckens mit etwa 120 Mark Inhalt beraubt. Der Täter entkam.

Berlin, 4. März. Die von der sozialdemokratischen Parteileitung zum Sonntag nachmittag einberufenen freien Frauerversammlungen hatten den Zweck, die Trennung zwischen der bürgerlichen und der sozialdemokratischen Frauenbewegung zu verschärfen. Es wurde dargelegt, die Frauen könnten das Wahlrecht nur durch die sozialdemokratische Arbeiterbewegung erringen.

Die beiden starken Schneefälle dieses Winters haben der Stadt Berlin eine Ausgabe von 231 500 Mark bereitet. Es waren auch schon mal über eine Million.

In Danzig erschloß der Posten am Pulvermagazin am Dübner Tor in der Freitag Nacht einen jungen Maurer, der sich im Festungsgelände verirrt hatte und auf Anruf nicht rückkam.

Fulda, 6. März. In Sachfenhausen wurden drei Zigeuner verhaftet, die verdächtig sind, zu der Zigeunerbande zu gehören, die den Förster Romanus ermordet hat. Ferner ist bei Altentrichen (Wetterwald) eine Zigeunerbande von 20 Köpfen festgenommen worden.

Petersburg, 4. März. Die Regierungskontrolle über die Ausgaben im russisch-japanischen Krieg sind beendet. Die Kontrolle stellte Fehlbeträge im Betrage von 30 Millionen Rubel fest, über die alle Beläge fehlen. Nicht eingerechnet in diese Summe sind die Beträge, von denen man überhaupt nicht weiß, wofür sie ausgegeben sind.

New-York, 6. März. (Schwere Eisenbahnkatastrophe.) Aus Prince Albert in der kanadischen Provinz Saskatchewan wird ein fürchterliches Eisenbahnunglück gemeldet. Ein Zug der Canada North-horn Eisenbahn stürzte bei der Überquerung eines Biotrucks in den südlichen Arm des Saskatchewanstroms. Ein Pullmanwagen, in dem sich zehn Personen befanden, überfiel sich mehrere Male und blieb auf dem Grunde des Stromes liegen. Man fürchtet, daß 10 bis 15 Personen getötet und ca. 20 schwer verletzt sind. Rettungsmannschaften sind nach der Unfallstelle abgegangen.

Religiöse Nachrichten.

Ortskirche: Am Sonntag, Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Lange.
Schloßkirche: Am Sonntag vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Schloßpfarrer Langguth.
Katholische Kirche: Sonntag Vorm. 1/2 12 Uhr: Gottesdienst.



Seelig's

kandierter
Korn-Kaffee

Das beste und bekömmlichste Familiengetränk

Unerreicht in seinem durchaus kaffee-
ähnlichen Wohlgeschmack, Aroma
und seinem hohen Nährwert.

*Das Beste für immer und
für alle*

Die in den Räumen der Unteroffizier-Vorschule in der Zeit vom 1. April 1912 bis 31. März 1913 ankommenden

Küchenabfälle

sollen am Montag den 18. März 1912, Vormittags 11 Uhr, im Geschäftszimmer II an den Wertbietenden vergeben werden. Die Bedingungen liegen daselbst aus und müssen vor dem Termin eingesehen werden.

Die Küchenverwaltung der Unteroffizier-Vorschule.

Düngekalk

habe aus ankommenden Ladungen billig abgegeben. Bestellungen erbitten durch Postkarte. Zahlung bringt erst nach der Ernte zu geschehen.

Adolf Weicholt, Prettin.

Versteigerung.

Im Auftrage des Herrn Kontursverwalters versteigere ich am **Dienstag den 12. März d. Js. von vormittags 10 Uhr ab** in meinem Auktionslokal Gasthof zum Gold-Ring in Annaburg verschiedene Kolonialwaren, 1 Posten Cigarren, Cigaretten, Tabak, Wein, Bettfedern, Schenkerbüchsen, Schrubber, Saarbesen, 1 Posten Waschseife, Ledersett, Stuhlrohr, Zichorien, Seifenpulver, Strickwolle, Unterzeuge, Kopftücher usw. Daran anschließend um 1 Uhr in der Golddorferstraße Nr. 11 1 Breitdreschmaschine mit Göpel (vollständig neu), 1 Drehrolle, 1 Bienchenhaus mit 3 Böllern, 1 Boot, 1 altes Billard mit Zubehör, 1 Sischrant, 1 Schlitten, Zauchensäfer, Regale und anderes mehr öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Gallo, Gerichtsvollzieher in Prettin.

Ein Versuch überzeuge dich



in Würfel zu 10 Pfg. für 2-3 Teller Suppe von unerreichter Güte und Wohlgeschmack sind. Nur mit Wasser in kurzer Zeit zubereiten. Bestens empfohlen von J. G. Hollmig's Sohn, Inh. Carl Müller, am Markt.

Eine Damen-Uhr

ist in Annaburg verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben bei Amtsvorsteher Betge.

Neu vorgerichtete

Wohnungen

nebst Zubehör zu vermieten. Von Mittwoch den 13. März ab zu besichtigen. A. Währing, Gärtnerstr. 8.

Ein guterhaltener

Kinderwagen

steht zum Verkauf. Anstuf in der Exped. d. Bl.

Eine Giebelwohnung

mit Zubehör ist zum April oder Juli d. J. zu vermieten.

Gesucht ein junges

Mädchen

in herrschaftliches Haus, das etwas schreiben kann und kinderlieb ist zum 1. April. Meldungen an: Frau Direktor Danmann, Wittenberg (Predigerseminar).

Zollinhalts-Erklärungen

sind zu haben in der Buchdruckerei.

Baumwollsaatmehl,

das billigste Milch- und Maifutter, à Ftr. 8,50 Mt., von 6 Ftr. an Mt. 8,25, empfiehlt Adolf Weicholt, Prettin.

Einen Lehrling

für Maschinenbaufach sucht Franz Pagenkopf, Prettin a. G.

Einige Lehrlinge

finden zu Ostern 1912 in meinem von Militärkapellmeister empfohlenen Musikinstitut unter günstigen Bedingungen freundl. Aufnahme.

P. Lehmann, Musikdir., Jessen (Bez. Halle).

NB. Klavier zur Verfügung. Unterricht frei. D. D.

Gegen Wurmpilge:

Zitwerfamen (überzucker), Wurmhütchen, Wurm-Chokolade empfiehlt die

Apotheke Annaburg.

Ländliche Spar- und Darlehnskasse Annaburg.

Sämtliche hierorts gangbare

Düngemittel

sind auf Lager. Bestellungen auf „ad Babu“ nehme noch entgegen.
Die **Düngerstreu-Maschine** wird auch an Nichtmitglieder abgegeben.

E. Klausenitzer.

Kleiderstoffe in Wolle und Halbwolle

Blusenstoffe

in reizenden Mustern empfiehlt

Annaburg. **Gebast. Gajimmeyer.**

Achtung! Radfahrer!



Bevor Sie ein Fahrrad kaufen, wollen Sie erst mein Lager ansehen.

Keine minderwertige Ramschware!

Ich führe und verkaufe nur

Original-Fahrräder

mit der Fabrik-Marke versehen. **Guten Gummi 1 Jahr Garantie.**
Continental- und Egellior-Fabrikate (Katerne, Glocke und sämtlichen Zubehör) von 75 Mark an. **Spezial-Fahrräder 60 und 65 Mark.** **Mäntel, Schläuche und Zubehörteile** in nur prima Qualität. **Reparaturen** an allen Fahrrädern, ganz gleich, wo dieselben gekauft sind, werden schnell und billigt ausgeführt.

Verkauf auch auf Teilzahlung.

Otto Mühlbach, Annaburg, am Markt
Filiale: Oscar Steiner, Wittenberg.

Ueber 5000 Niederlagen!



Poetzsch-Kaffee

bewahrt seinen Ruf

als hervorragende

Qualitäts-Marke

*) von Richard Poetzsch, Kgl. Hof-lief., Gross-Kaffee-Rösterei Leipzig — Niederlassungen: Richard Poetzsch, G. m. b. H., Hamburg und Berlin

in 1/2-1/4-1/8 Pfd. Original-Paketen stets frisch erhältlich bei **Robert Bengsch**, in der Umgebung in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Die Eulitz'schen Kalkwerke

zu Pulsitz, Glanzwitzsch und Ostrau, Post Ostrau i. Sa. empfehlen täglich frischgebrannten, vorzüglichsten

Zylinder- und besten Bau-Grau-Kalk

sowie **Dünge-Kalk** sowie

und sichern bei streng reeller Bedienung mäßige Preise zu.

Die Verwaltung: **Max Melzer**, Direktor.

Fernruf Nr. 174, Amt Ostrau i. Sa.

Achtung! Vor kurzem erhielt eine Waggonladung **Fahrräder.** Achtung!

Beschäme daher Niemand, sich mein reichhaltiges Lager anzusehen.

Die neuesten Modelle 1912 in einfacher und eleganter Bauart. Preise solid. Räder stabil und dauerhaft.

Ferner empfehle:

Afrana-Nähmaschinen

(Schnelnäher), näht rück- und vorwärts, sticht und stopft.

Annaburger Fahrradhaus Herm. Meyer.

Ansichtspostkarten von Annaburg

in verschiedenen Mustern empfiehlt **Hermann Steinboß, Buchdrucker.**

Annaburger Männer-Gesang-Verein.

Sonntag, den 10. März 1912, abends 8 Uhr im Saale des Herrn Jänmichen (Goldener Ring)



Großes Gesangs- und Instrumental-Konzert.

Solisten: Herr Erhard, Konzertfänger aus Halle, Herr Kgl. Musiklehrer Richter (Violine), Herr Ackermann (Klavier) und die Rohr'sche Kapelle.

Der Reinertrag wird einem wohltätigen Zweck überwiesen.

Nummerierter Platz 1,00 Mk., 2. Platz 60 Pf., 3. Platz 40 Pf. Karten sind im Vorverkauf bei Herrn **Konrad Müller** und im Konzertlokal zu haben.

Gastspiel-Tournée Oskar Pitschel. Theateraal Gold. Ring, Annaburg.

Dienstag den 12. März 1912

Nur ein Gastspiel!

Nur ein Gastspiel!

Der größte Schlager der Gegenwart!

Polnische Wirtschaft.

Operettenstoffe von Kraaz und Montowski.

Musik von Jean Gilbert.

In Berlin bereits über 500 ausverkauft. Preise der Plätze im Vorverkauf bei Herrn Reich und im Goldenen Ring: Sternplatz 1,50 Mk., 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 60 Pf. An der Abendkasse: Sternplatz 1,75 Mk., 1. Platz 1,25 Mk., 2. Platz 75 Pf., Sternplatz 40 Pf. Schülerbillets 50 Pf. **Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.**

Oskar Pitschel, Direktor des Gastspiels.

Männer-Turn-Verein Annaburg.

Zum Besten seines Gerätefonds veranstaltet der Verein am Sonntag den 17. März cr. im Bürgergarten einen



Gesellschafts-Abend

bestehend in

Konzert, Gesang, Theater, turnerische Aufführungen u. Ball.

Programme hierzu sind zu haben bei den Mitgliedern **Louis Hofmann, S. Seyrich** und im Bürgergarten. Freunde und Gönner des Vereins und der Turnfache ladet dazu ergebenst ein.

Der Vorstand.

Empfehle mein reichhaltiges Lager fertiger

Konfirmanden-Anzüge in allen Preislagen

Mass-

Anfertigung

in kürzester Zeit.

Carl Quehl.

Annaburg.

Samen-Offerte!

Empfehle alle Sorten Gemüse-, Blumen-, Feld- u. Grassaaten zu bekannt billigsten Preisen in hochfeinmähigen Qualitäten.

Friedrich Kühne,
Handelsgärtner.

Gegen bösen Husten schlägen großartig Baltgott's echte Eukalyptus-Menthol-Bonbons à Pack 25 und 50 Pf. nur in der Apotheke.

Wundertüten

à 10 Pfg. mit herrlichen Lieberwässerchen.

R. Selbmann, Torgauerstr. 29.

Bahn-Atelier

Annaburg, Torgauerstr. 27, im Hause des Herrn O. Schlüttauf.

Spezialzeit für Zahnkranke: Jeden Montag von 9 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm.

Emil Pape, prakt. Dentist
Wittenberg.

Rheinperle

und Solo

Margarine sind die vollkommensten Ersatzmittel für allerfeinste Molkerei.

Butter

Vornehm

wirkt ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiße, samtene Haut und ein schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte

Stedenperle-Bienenmilch-Seife

à Stück 50 Pfg., ferner noch der

Bad-Cream

rote und rösige Haut in einer Nacht weich und sammetweich. Tube 50 Pfg. bei Apotheker A. Schmorde, O. Schwarze.

Mixed-Mais

(Pferdebahn) neuer Ernte ist in guter, gesunder Qualität bereits eingetroffen. Zu bedeutend billigeren Preisen offeriere denselben zur geneigten Abnahme. Bestellungen erbitte recht bald.

Adolf Weicholt, Brettin.
Jed. Freitag Vorm. 8 Uhr. Annaburg.

Dachpappe, Teer und Klebemasse

empfehlen billigst

Ernst Albrecht,
Dachbeder, Annaburg.

Der Gesang-Verein „Fiedertafel“

feiert Sonntag den 10. März im Bürgergarten sein

Stiftungsfest

und ladet Freunde und Gönner hierzu höflich ein.
Anfang 8 Uhr. Der Vorstand.

Verein „Concordia“.

Zu dem am Sonntag, den 10. März cr. in Ackers Neue Welt stattfindenden

Langstränzen

sind Freunde und Gönner höflich eingeladen.
Anfang 7 Uhr. Der Vorstand.

Purzien.

Radsfahr-Verein Viktoria.

Sonntag den 10. März, von nachm. 2 1/2 Uhr an:

Öffentl. Preis-Schießen

verbunden mit **Langstränzen**, wozu Freunde und Sportskollegen höflich einladet

der Vorstand.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinboß in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten so wie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Neblamzeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 29.

Sonnabend, den 9. März 1912.

16. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Musterungsgeschäft findet für die Militärpflichtigen aus Annaburg am Mittwoch, den 20. März d. J., vormittags 8 1/2 Uhr, im Gasthof zur neuen Welt hier selbst statt.

Die Militärpflichtigen werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie beim etwaigen unentschuldigtem Ausbleiben außer der Bestrafung gemäß § 26,7 B.-O. die sofortige zwangsweise Vorführung zu gewärtigen haben, bezw. im Falle böswilliger Nichtgestellung als unentschuldigter behandelt und eventl. sofort zum Dienst eingestellt werden können.

Sämtliche Gestellungspflichtige haben in reinlichem Körperzustande vor der Ersatzkommission zu erscheinen.

Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, hat ein ärztliches Attest einzuweisen. Dasselbe ist hinsichtlich der Unterschrift von der Ortsbehörde zu beglaubigen.

Wer an Epilepsie (Krämpfen) zu leiden behauptet, hat auf eigene Kosten drei glaubhafte Zeugen hierzu in Musterungstermine zu stellen oder ein Zeugnis eines beamteten Arztes beizubringen.

Anträge auf Zurückstellung bezw. Befreiung vom Militärdienst in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse sind bis zum 16. d. Mts. bei dem Unterzeichneten anzubringen.

Bemerkt wird noch, daß Neklamationen, welche nicht spätestens in Musterungstermine angebracht werden, später keine Berücksichtigung finden können, es sei denn, daß die Veranlassung zur Neklamation erst nach Beendigung des Musterungsgeschäftes entstanden ist.

Etwa hier neuzugezogene Militärpflichtige haben sich unter Vorlegung des Geburts- bezw. Lösungsscheines ungehindert im Geschäftszimmer des Unterzeichneten anzumelden.

Jeder Militärpflichtige kann sich in Musterungstermine freiwillig zur Aushebung melden, wobei ihm jedoch ein besonderes Recht auf die Auswahl des Truppenteiles nicht zusteht.
Annaburg, den 6. März 1912.

Der Gemeindevorsteher. Reizenstein.

Bekanntmachung.

In hiesiger Gemeinde finden im Jahre 1912 folgende Märkte statt:

- Donnerstag, den 28. März: Kram- und Viehmarkt,
- Sonnabend, den 27. April: Schweinemarkt,
- Sonnabend, den 18. Mai: Schweinemarkt,
- Donnerstag, den 27. Juni: Kram-, Vieh- und Noßmarkt,
- Sonnabend, den 27. Juli: Schweinemarkt,
- Sonnabend, den 31. August: Schweinemarkt,
- Sonnabend, den 28. September: Schweinemarkt,
- Donnerstag, den 10. Oktober: Kram-, Vieh-, Noß- und Kofhmarkt,
- Sonnabend, den 30. November: Schweinemarkt,
- Mittwoch, den 11. Dezember: Krammarkt.

Beginn der Märkte: in den Monaten November und Dezember morgens 8 Uhr; in den Monaten März, April, September und Oktober morgens 7 Uhr; in den Monaten Mai, Juni, Juli, August morgens 6 Uhr.
Annaburg, den 6. Februar 1912.

Der Gemeindevorsteher. Reizenstein.

Politische Rundschau.

— Vor vierundzwanzig Jahren. Zum vierundzwanzigsten Male jährt sich jetzt der Todestag. Kaiser Wilhelms I., der am 9. März 1888 in der neunten Morgenstunde in seinem schlichten Feldbett im Berliner Palais samt entschlief. Im Rosenmonat Juni folgte ihm Kaiser Friedrich und nächstes Jahr begeht Kaiser Wilhelm II. bereits sein feierliches Regierungsjubiläum. Im Gegensatz zu heute war der Monat März 1888 bitter kalt; als der alte Herr zur letzten Aufbahrung nach dem Berliner

Dom überführt wurde, herrschte ein Schneesturm, und am Tage seines Begräbnisses starben die Straßen von Eis. Nur drei Tage war der erste Hohenzollernkaiser wirklich krank gewesen, er, der seine Zeit hatte, müde zu sein, war doch müde geworden, die Natur forderte ihr Recht. Der deutsche Reichstag, der schon hatte verjagt werden sollen, blieb zusammen, und am Nachmittag des 9. März verkündete Fürst Bismarck in der deutschen Volksvertretung den Regierungsantritt Friedrichs III. als deutscher Kaiser und König von Preußen. In seinem ersten Erlass aber sprach das neue Reichsoberhaupt aus, daß er es jedem Deutschen anheim stelle, wie er um den entschlafenen alten Helben trauern wolle. Am 11. März erwarteten den aus San Remo herbeigekehrten Kaiser Friedrich Fürst Bismarck und die Minister. Der Kaiser umarmte den Kanzler und fuhr mit ihm zusammen nach Charlottenburg bei Berlin, wo er den größten Teil seiner kurzen Regierung verbrachte. Hunderte und Tausende warteten dort jeden Tag, um an der Schloßpforte sich nach dem Befinden des Monarchen zu erkundigen und Weichenfräule als Frühlingsgrüße für ihn abzugeben. Da dem Kaiser Friedrich das Sprechen verneht war, hat er seinen Reichstag eröffnet. — Wir dürfen die Zeit, Kaiser Wilhelms I. im Gegensatz zu heute vielfach als die „alte, gute Zeit“ bezeichnen, wenn sie auch nicht in allen Punkten wirklich gut gewesen war. Aber die anpruchsvolle Einfachheit, die den alten Herrn auszeichnete, war auch im Volke weit verbreitet, und die ersten Ansätze der heute allgemein vorhandenen modernen Lebenshaltung verminderten sich noch nicht durchzusetzen. Das geschah erst von 1895 ab, nachdem Fürst Bismarck 1890 zurückgetreten war, und noch mehrere Sturm- und Drangjahre der Streiks und schwerer wirtschaftlicher Krisis überstanden worden waren. — Die Wehrevorlage. Nachdem das preussische Staatsministerium sich in seiner Sitzung am Montag mit den beiden Wehrevorlagen beschäftigt hat, ist dieselbe jetzt dem Bundesrat zugegangen. — In den nächsten Tagen werden die Vorlagen halbsamtlich

Höhe und Tiefe hat Lust und Leid.

Original-Roman von Luise Cammerer.

28] Nachdruck verboten.

Mit Entsetzen blickte Nannerl jetzt in das verführte, welfe Antlitz des alten Bühnendirektors, der vergeblich sich bemühte, Herr seiner Aufregung zu werden. Wie ein scheues Reh flüchtete Nannerl dem Ausgang zu, doch mit Gewalt riß er sie zurück. „Du bleibst hier, Nannerl, und wirst weiter!“ rief er drohend und wie eiserne Klammern legten sich seine Arme um ihre Gestalt. „Meinst etwa, ich lasse mich deinetwegen zu Grund richten? Morgen in aller Frühe kamst du dein Bündel schnüren und wandern, wohin du Lust hast, doch heut, da bleibst du und pfiff!“

Wie ein giftiges Gewürm schleuderte ihn das Dirndel mit einer kraftvollen Bewegung zur Seite. „Das bräutest kein lehrreicher Burck fertig, noch viel weniger so ein altes, wässriges Wandl, so ein Raumpfeden wie du!“ rief sie verächtlich. „Deiner Frau steck ich schon ein Kist auf, weil du alleweil hinter einem jungen Dirndel her bist. — du Hanswurst, du dalketer! Gehe mir aus dem Weg und such dir eine andere Komödientelektin!“ Das Nannerl hat ausgepielt!

Vergeblich bemühte sich auch der entlaufene Seminarist und jetzige Helbenliebhaber, beruhigend auf das Dirndel einzuwirken und sie zum Weiter zu überreden. Als auch er zu zärtlichen Tröstungen griff und Miene machte, den Liebhaber hinter den Kulissen fortzujagen, erhielt er eine ähnliche Ab-

fertigung schleunigst die Flucht ergreifen. „Nimm dich in Acht, Nannerl, das ist ein böses Spiel, das du da spielst!“ rief er, als er die Hand auf die Schulter des jungen Mannes legte. „Du bist ein Narr, Nannerl, und wirst weiter!“ rief er drohend und wie eiserne Klammern legten sich seine Arme um ihre Gestalt. „Meinst etwa, ich lasse mich deinetwegen zu Grund richten? Morgen in aller Frühe kamst du dein Bündel schnüren und wandern, wohin du Lust hast, doch heut, da bleibst du und pfiff!“

„Du bist ein Narr, Nannerl, und wirst weiter!“ rief er drohend und wie eiserne Klammern legten sich seine Arme um ihre Gestalt. „Meinst etwa, ich lasse mich deinetwegen zu Grund richten? Morgen in aller Frühe kamst du dein Bündel schnüren und wandern, wohin du Lust hast, doch heut, da bleibst du und pfiff!“

„Das Nannerl vom Rauedershof, das ist ja ganz und gar unmöglich!“ rief Gesina im Ton he-



tigen Erstickens aus. Sie eilte sofort zur Tür hinaus und hielt das Nannerl in ihren Armen. „Nannerl, dein Kommen geht nicht mit rechten Dingen zu, sag' mir Kind, was dich zu mir trieb und wie ich dir helfen kann? Du wirst doch nicht entlaufen sein von daheim?“ Das Bergblümlel nickte bestätigend mit dem Kopf, die hellen Tränen klossen ihm von den Augen und unter Weinen und Schluchzen, in abgerissenen Sätzen, berichtete sie alle ihre Sünden, Fräulein v. Döhlke hatte genug zu tun, das arme, verängstigte Geschöpf zu trösten. „Nannerl, es war unverantwortlich von dir gehandelt, deine braven Eltern so zu hintergehen! Die liebe Frau Burgei, wie wird sie sich grämen um ihr einziges Kind. Ich werde deinen Eltern sofort mitteilen, daß du dich bei mir aufhältst. Vielleicht läßt sich irgend ein Vorwand finden, sie über die Zeit deiner Entfernung hinwegzujuden, denn wenn dein Vater in Erfahrung brächte, daß du mit einer wandernden Komödientruppe herumgezogen bist, würde er keinen freundlichen Blick, kein gutes Wort mehr für dich haben.“ „Du hilfst mir Fräulein Gesina, gelt?“ Hände ringend warf sich das Dirndel vor ihr nieder. „Ich trau' mir dem Vater nimmer unter die Augen zu gehen, wenn du nit bei mir bist und ein gutes Wörtel für mich redest bei meinen Eltern. O heilige Gottesmutter, ich bit' dich recht schön, tue mich nit ganz verlassen in meiner Not, denn sonst geschieht ein Unglück!“ „Schäm' dich, Nannerl, so sündhaft zu reden. Wenn du wünschst, daß ich deine Sache bei den

